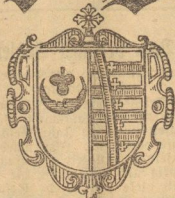


# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressat M. durch Boten in Kemberg  
M. in Stubben, Kotta, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gaby M. mit  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg. die  
halbpaltene Zeilezeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sonntags, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressat 4,00 M., frei Haus 4,20 M., durch die Post einschließlich Bestellgeld 4,45 M. Anzeigen: Seite 30 Pfg., Beilagenzeile 60 Pfg., einschl. Steuer.

Nr. 59.

Kemberg, Donnerstag, den 20. Mai 1920.

22. Jahrg.

## Städtischer Gemüseverkauf.

Donnerstag früh von 1/8 Uhr ab Spinnatverkauf in der Freiheit.  
Kemberg, den 19. Mai 1920.  
Der Magistrat.

## Städtischer Kartoffelverkauf

am Donnerstag, von 9 Uhr vormittags an im Marktplatz.  
Kemberg, den 19. Mai 1920.  
Der Magistrat.

## Honig- und Keksverkauf

bei Frau Weber. Für Kinder bis zu 4 Jahren wird 1/4 Pfd. Honig zum Preise von 3,25 Mark abgegeben. Außerdem erhalten Kinder bis zu 4 Jahren und Personen über 65 Jahre je 2 Pakete Keks zum Preise von je 70 Pfennigen.  
Kemberg, den 19. Mai 1920.  
Der Magistrat.

## Die Sonderzulagarten

für Kinder unter 2 Jahren werden morgen vormittag gegen Rückgabe der Stammtafel abgegeben.  
Kemberg, den 19. Mai 1920.  
Der Magistrat.

## Wer im Staatsforstrevier Tornau in diesem Jahre Beeren und Pilze sammeln will, wird aufgefordert, sich bis zum 22. Mai im Rathaus (2 Treppen) zu melden.

Kemberg, den 18. Mai 1920.  
Der Magistrat.

## Politische Tagesübersicht.

### Polnische Schreckensherrschaft in Soldau.

Königsberg, 18. Mai. Ueber das Schreckensregiment der Polen in Soldau berichten von dort zurückgekehrte Reisende unheimliche Einzelheiten. Eine Dame hatte einer Freundin brieflich mitgeteilt, daß ein bei ihr einquartierter polnischer Offizier, der sich überaus unanständig betragen hatte, zu ihrer Freude ansagte, er sei Der Dieb, wurde angefangen und gegen die Abendszeit als Hochverratsverdächtig eingekerkert. Deutsche, die der polnischen Sprache nicht mächtig sind, werden verprügelt und finden keinen Schutz. Wie noch 9 Uhr auf der Straße betroffen wird, wird verhaftet, wenn er sich nicht mit 1000 Mk. loskaufen kann. Die wirtschaftliche Lage ist hoffnungslos. Die polnische Wirt gilt jetzt 43 Pfennige. Eine gänzliche Verarmung der früher blühenden Stadt Soldau ist die Folge gewesen. Selbst einwandernde Polen wünschen bei Deutschland geblieben zu sein.

### Rußland — das Haupt der Verdächtigen in Oberschlesien.

Breslau, 18. Mai. Die „Schlesische Volkszeitung“ veröffentlicht in Fallmitle die Wedergabe eines polnischen Dokuments, was die Beteiligung des polnischen Staatsoberhauptes

Rußland an den ober-schlesischen Untrieben beweist. Aus dem Schreiben, das streng vertraulich ist, geht hervor, daß Rußland eine Aufzeichnung „für treue Dienste“ an das polnische Militär gestiftet hat. Weiter wird angefordert, daß die polnischen Nachrichtenabteilungen in Oberschlesien ihre ganze Kraft einlegen sollen, um die Einzelheiten deutscher Organisationen anzukuhnen. Bei wichtigeren Vorkommnissen übergebe das polnische Konsulatskommissariat sämtliche wichtige Material der Exekutivekommission in Oberschlesien.

### Donar Law über die kriegsschuldigen Personen.

Paris, 18. Mai. In Verantwortung einer Anfrage hat Donar Law im Unterhaus mitgeteilt, daß am 17. Mai die Liste der kriegsschuldigen, die 45 Namen enthält, durch die Interalliierte Kommission veröffentlicht worden ist. Die Alliierten Regierungen verlangen, daß die Verurteilung der Verdächtigen sobald wie möglich in Leipzig erfolge. Es wird weiter verlangt, daß die Alliierten berechtigt sein wollen, allen Gerichtsverhandlungen bezugnehmend, gleichviel ob die Alliierten Zeugen sich dabei befinden oder nicht. Sie haben sich ferner das Recht vorbehalten, die Schuldigen von sich aus zu überführen, falls die Verhandlungen in Leipzig sie nicht betriedigen sollten.

### Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 17. Mai.

\* Für den Standesamtsbezirk Gommio ist an Stelle des Lehrers Weg in Gommio der Bürgermeister Diebe in Kemberg zum Standesbeamten bestellt worden.

\* Radspport. Der am Sonntag vom S. R. V. veranstalteten 6 Stunden-Radrennen nah mehr als 150 Fahrer am Ablauf. Eine neue Höchstleistung erzielte in der Gruppe „Nachwechslern“ der hiesige Gewerkschafter H. Kump, der nach einem verzweifelten Ringen, fünf gegen einen, die in einer Gruppe gefahrenen sächsischen Straßenradfahrer, Gebr. Dietrich, Fuchs, Berger und Sander, nach 140 km langer Jagd zur Strecke brachte, und trotz leichter Stropfenverletzungen ab 150 km neue Höchstleistung schuf, unter gleichzeitiger Aufstellung eines neuen 6 Stunden-Straßenrennens mit 180 km. Bis Schluß der Kontrolle, 6 Std. 18 Min., bedeckte Kump 188,5 km und schlug den Dresden-Keipzig-Dresden-Sieger Berger mit 2 Minuten.

\* Auslandsforderungen, die am Prüfungs- und Ausgleichsverfahren teilnehmen, sind bis zum 1. Juni 1920 beim Reichsausgleichamt in Berlin, Wilhelmstraße 94/96, anzumelden. Die Handelskammer zu Halle, Franzstraße 5, verabsichtigt unentgeltlich Anmeldebogen, sowie Merkblätter über ihre Verwendung. Jede Anmeldung muß aus vier gleichlautenden Anmeldebogen erfolgen. Für das Verfahren sind maßgebend das Reichsausgleichsgesetz vom 24. 4. 20 (Reichsanzeiger Nr. 88 vom 26. 4. 20) und die Bekanntmachung über die Anmeldung vom 30. 4. 20 (Reichsgeblatt vom 5. 5. 20). Am Prüfungs- und Ausgleichsverfahren nehmen danach teil: Selbstforderungen, die vor dem Kriege oder während seiner Dauer (gegenüber Entschädigungen vor dem 11. 11. 1918) fällig geworden sind, vor in Deutschland wohnenden Deutschen oder inländischen juristischen Personen gegen Ausländer oder ausländische Gesellschaften, die einem der folgenden Staaten angehören und im Gebiete dieses Staates anständig sind: Großbritannien (mit Einschluß der Kolonien), Prote-

torate, Dominions und Indien, aber ohne Ägypten und südafrikanische Union), Frankreich mit Elsaß-Lothringen und den Kolonien, Belgien mit Kongo, Griechenland, Italien und Siam, ferner gegen in Frankreich und Elsaß-Lothringen wohnende Belgier und gegen in Belgien wohnende Franzosen und Elsaß-Lothringer. Nicht angenommen sind Ansprüche aus Liquidationen deutschen Vermögens im gegnerischen Ausland, insbesondere aus Entschädigung für, und Herausgabe von beschlagnahmten oder der Liquidation unterworfenen im Ausland liegenden Wertpapieren und Vermögenswerten, oder Ansprüche aus Kriegsschäden. Die angefüllten Anmeldebogen für Anmelde aus dem Regierungsbezirk Merseburg sind der Zweigstelle Leipzig des Reichsausgleichsamtes in Leipzig einzureichen.

Görlitz, 17. Mai. (Raubmord auf der Landstraße.)

Am Mittwochabend wurde auf der Straße von Gellen nach Koppa in der Nähe der Kalkbrenner Teiche ein Raubmord verübt. Der 46jährige Schulbesitzer Otto Wibel aus Koppa kam mit seinem Gehir, das der 16jährige Dienstknecht Paul Werner aus Koppa führte, von Leipzig. Hinter Koppa hatten ihn zwei anständig gekleidete Männer, die ein Stück Wegs mitzugehen. Als das Fuhrwerk in den Grund in der Nähe der Kalkbrenner Teiche angelangt war, sprangen auf einmal zwei Raubfahrer hinter einem Busch hervor. Der eine fiel den Pferden in die Hängel und brachte sie zum Stehen, der andere gab einen Schuß auf den Dienstknecht ab, der diesen den Unterleib zerhimmelte. Der Dienstknecht fiel an der Schopfleite, so daß die Räuber der Meinung waren, er wäre tot. Er halte sich aber später wieder aufgerafft und ist in der Dunkelheit nach Koppa gelangt, um die dortigen Benachbarten zur Verfolgung der Räuber zu alarmieren. Unteroffizier hatten die auf dem Wege über den Raubmord der zwei Schäfte auf den Gattungsbesitzer Wibel abgehoben, die diesen sofort festnahmen. Der Wagen selbst wurde am Donnerstag früh in der Nähe des Bahnhofs Jena-Wald aufgefunden. Die Verbleibenden fehlten, die Deckscheibe war abgedeckt, die Pferde fanden ruhig daneben. Auf dem Wagen lag der Leichnam des ermordeten Gattungsbesitzers. Der Dienstknecht wurde in die Klinik nach Halle gebracht.

Keipzig, 17. Mai. Ein kriegsbeschädigter Kaufmann hier hat ähnlich wie kürzlich ein kriegsbeschädigter Lehrer aus dem Regierungsbezirk seine Militärverordnungsgeheimnisse zugunsten härter betrossener Kameraden veräußert und seine Kapricen an die künftige Fürsorgestelle für kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenverpflichtete abgetreten. Da gleich ihm sicher auch der oder jener kriegsbeschädigte und manche Kriegsveterane oder Kriegsveteranen in dieser Weise auf ihre Verordnungsgeheimnisse verzichten kann, hat er angeregt, den Gedanken zu verbreiten. Man hofft, daß diesem Verzicht viele folgen.

Pirmasens, 17. Mai. (Zusammenbruch mehrerer Fabriken.)

Die Lage in der hiesigen Schuhindustrie hat sich außerordentlich kritisch gestaltet. Die Pirmasenser Schuhfabriken sind mit Millionen fertiger Schuhe angefüllt, ohne daß seit Wochen irgend ein annähernder Absatz zu verzeichnen war. Zufolge dessen mußten Rohverkaufsvorgänge vorgenommen werden, wodurch außerordentliche Verluste entstanden und viele Fabriken in Zahlungsunfähigkeit gerieten. Vier große Schuhfabriken haben heute den Konkurs erklährt, 12 weitere Fabriken haben die Betriebe geschlossen und die Arbeiter entlassen müssen.

## 6 Reisigkabeln

auf Plan Hoyoth-Wittiger an der Chaußee Lubitz-Kemberg, 2 Kabeln

auf Plan Nischke-Kotta zu verkaufen. Zu melden

Müller, Dachdeckermeister, Lubitz. Eine gute haltbare elektrische

## Zuglampe

mit weißer Porzellanplatte hat abgegeben Dr. Möller.

## Achtung!

Große, grüne Salatgurken

verkauf von Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr ab Albert Becker, Leipziger Raum 13

Bestellungen auf Gurken werden noch bis Freitag, Abend 6 Uhr entgegengenommen.

## Echte Rhodolinder-Glunde mit 11 Säulen

ferner 6 Ergehühner echte Italiener, reißbarartig, jährlich verkauft Schuchpe, Anhalterstr. 31.

Rhabarber Stachelbeeren Salat Spinnat Spargel Zwiebeln

S. Dietrich, Weinbergstraße 22.

Sensen und Sigheln Sensenhammer u. Ambosse Drahtgewebe, Stacheldraht Rübenaackern usw.

in bekannter Qualität zu haben bei Fr. Heym Eisen- und Kurzwaren

## Bei Gallensteinleiden

Professor Dr. Werner Gallensteinmittel Choladin ein bewährtes Gallensteinmittel.

A. C. Snyder (Snyder), schreibt am 17. 10. 19. Es ist eine bedeutende Besserung in meinem Gallensteinleiden durch Ihr Mittel Choladin eingetreten.

Frau B., Dornmund, schreibt am 30. 10. 19. Ich habe während des Gebrauches Ihres Gallensteinmittels keine Kopfschmerzen mehr gehabt.

H. S. Neufuß, schreibt am 20. 11. 19. Mein Zustand hat sich schon bedeutend gebessert.

H. S. Rehm, schreibt am 9. 12. 19. Durch Ihr Gallensteinmittel haben Sie mir geholfen, sehr Dank. Potsdam 15. — M., weiß für eine Karte anzureichen.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Zigarren, Zigaretten empfiehlt Wwe. Wilh. Becker

## Gießkannen

verzinkt und gelackte. Konservengläser

in allen Größen empfiehlt Fr. Romming & Söhne Kemberg, Wittenbergstraße 48

Boecksch-Röstkaffee

frisch erdallert, empfiehlt Ww. W. Becker

Achtung. Kaufe jede Sorte getriebene - Pilze - zum höchsten Tagespreis

Max Schulze, Marktstraße 10

## Rathsfeldisches Pulver

Blutreinigungsmittel

bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Flechten u. Hautunreinigkeiten, Hautjucken, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Gicht.

G. R. Böttcher, schreibt am 20. 7. 19. Ihr Blutreinigungspulver hat mir sehr gute Dienste geleistet.

W. St. Meibede, schreibt am 5. 12. 19. Rathsfeldisches Pulver gefüllt mir sehr gut, leide an Gicht und Rheumatismus.

H. H. Niederbergsdorf, I. Sch., schreibt am 13. 9. 19. Rathsfeldisches Pulver hat mir großen Erfolg geleistet.

H. R. Sannover, schreibt am 14. 9. 19. Das Pulver ist vorzüglich und entspricht den angeführten Befunden. C. V. Brunschwieg, schreibt am 15. 9. 19. Rathsfeldisches Pulver hat bei mir sehr gut geholfen. Schachtel 5. — Mk.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366



# Die Reichszuschüsse.

Dem deutschen Volke ist es noch nicht recht klar geworden, daß sich auf der finanziellen Seite unserer Grenzschutzverhältnisse eine wichtige Veränderung vollzieht, die ihrer Bedeutung nach haben muß. Seit 1913 bereits haben wir die Reichszuschüsse zu den notwendigen Lebensmitteln, denen wir wesentlich die früheren niedrigen Preise zu verdanken hatten. Deshalb erhielten wir auch so lange billiges Brot. Im letzten Jahre sind von Reichszuschüssen über sieben Milliarden Mark zur Entlastung der Preise von Auslandsware aufgewendet worden, doch konnte dieser Zuschuß wegen des ungünstigen Weltmarktes keine volle Wirkung nicht mehr ausüben. Seit und wir nun so weit, daß nicht unsere Finanzlage ist eine so traurige geworden, daß der Weg der Zuschußpolitik verlassen werden muß, was das erforderliche Geld nicht mehr zur Verfügung steht. Das ist auch der Hauptgrund für den so sehr erhöhten Brotpreis, und es ist leider die Frage, ob wir damit schon an der obersten Grenze angelangt sind. Wir müssen auf alles gefaßt sein.

Wir dürfen uns nicht mehr darüber täuschen, daß wir heute so weit sind, daß das Brot, das der Wendezeit dieser Aufschuppel mit dem Wachstum der Ausgaben ein gutes Teil aller Vorkosten der Hersteller und Löhne illusorisch macht. Was mit der einen Hand gegeben wird, das wird in anderer Weise wieder genommen. Und diejenigen, die seinen Zuzug nicht einmahnen haben, geraten noch und immer tiefer in bittere Not. Wir haben in Deutschland trotz des majestätisch gebundenen Papiergeldes tatsächlich einen Hungerzustand. Freilich steht das Reich arg in der Klemme, noch schlimmer, als man bisher gedacht hat. Der Reichsfinanzminister Wirth hat soeben in Dresden gesagt, daß im Reichshaushalt des Budgets nicht das Mehr an Ausgaben gegen die Einnahmen, 14 Milliarden für ein einziges Jahr beträgt, wobei die an die Entente zu zahlende Kriegsschuldung noch gar nicht anzurechnen ist. Diese Summe jährlich durch neue Steuern zu decken, ist ebenso unmöglich, wie die dauernde Vermehrung des Papiergeldes um diesen enormen Betrag.

Über um noch höhere Summen, denn die Auslastungen sind schätzig. Es weis niemand, ob die neuen Steuern bei den heutigen Verhältnissen so viel einbringen werden, wie angenommen ist. Sehr wahrscheinlich ist es nicht. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Ausgaben zu kürzen, und da hängt man bei den Reichszuschüssen an. Das ist aber keine wirkliche Sparmaßnahme, denn diese bisher vom Reich gezahlten Zuschüsse werden in Form von höheren Preisen den Steuerzahlern zugewandt, die in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt werden. Die Sparmaßnahme, die wir haben müssen, und die uns allein helfen kann, ist eine tatsächliche teilweise Streichung der Ausgaben, nicht etwa ihre Verrechnung durch Vindung auf anderen Konten.

Der Reichstag hat am 18. Okt. die, daß unsere schärfste Finanzlage auf der bevorstehenden Konferenz von Spa an den Vertretern der Entente klargelegt werden wird, daß er aber nicht weiß, ob sie bei diesen Herren das erforderliche Verständnis finden wird. Diese Bemerkung des Ministerpräsidenten ist sehr vorsichtig, denn die Entente wird die Einzelheiten in den Ausgaben unserer Finanzminister kaum alle für berechtigt halten. Die richtigen Kompromisse werden nicht sein, wir könnten sehr gut weigern zu verhandeln, es ist nicht anders, aber die Verzicht auf unterbleiben. Immerhin wollen wir auch hier sagen, lieber spät, als gar nicht. Das Wichtigste bleibt zur Stunde, wie halten wir die Lebensmittelpreise ohne Reichszuschüsse in erträglichen Grenzen?

Mit einem offenbar jenseits Empfindlichkeit des Marktes können wir erst dann rechnen, wenn wir nicht nur Rohmaterial genug haben, sondern auch prompt daraus Fabrikkate anfertigen. Die Vorbereitung ist immer Mühe und Ordnung. Sollen wir den Weg von Lebensmitteln auf Kredit unbeschränkt ausdehnen? Sorgen macht Sorgen, das ist ein wahres Wort, und wir haben schon Schulden genug. Das beste

Mittel bleibt, von den Reichsausgaben nach Möglichkeit freizugehen, und diese Summen in Lebensmitteln anzulegen. Also keine Reichszuschüsse, sondern Verkauf des Reichs zu unerschwinglichen, unter Umständen größter Förderung des freien Handels. Wm.

# Vom besetzten Gebiet.

Franciaisches Urteil gegen anglo-amerikanische Gefangenen-hinrichtungen.

Von dem Kriegsgericht der Rheinarmee in Sandau (Pfalz) wurde der Kaufmann Peter Demmerle aus Ludwigshafen zu einem Jahr Gefängnis und 200 Frank Geldstrafe verurteilt. Ihm wurde zur Last gelegt, während seiner Tätigkeit als Buchhalter bei der Firma Grunewald und Hartmann, die in den Jahren 1917 und 1918 viele französische Gefangene beschäftigte, diese Gefangenen mißhandelt zu haben. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Vergehen.

Die Hebergabe des Saargebietes.

Bei der Regierungs-Kommission des Saarlandes ist vom Reichsminister für die Hebergabe des Saargebietes vom Vizepräsidenten der Rheinprovinz, von Groot, ein Telegramm eingelaufen, nach dem die Reichsregierung der Regierungs-Kommission des Saargebietes die Weisungsbeamteten sowie die preussischen und bayerischen Staatsbeamten zur Verfügung stellt.

Oberflächenverbot aus dem Westen.

Die in Duisburg erscheinende „Dortschleifische Warte“ hat gegen den 30 000 abstimmungsberechtigten Dortschleifer Abwahl und Weisungs, veröffentlicht in der letzten Nummer einen Protest gegen die vorläufige Aufhebung des Oberflächenverbot in der westlichen Rheinprovinz, den die Abstimmungsberechtigten fordern von der alliierten Kommission die Erfüllung des Artikels 88 des Friedensvertrages, sowie Maßnahmen gegen die vorläufigen Aufsichtsräte. An die Landleute in Oberfranken wird der dringende Appell gerichtet, in Dreu auszusprechen. Der Aufruf schließt mit den Worten: Die Heimat ist unser. Hände weg von Oberfranken!

Einführung der Kronenwährung in Nordschlewig.

Der königliche Staats- und Finanzminister Neergaard erwiderte in einer Konferenz der Ausschüsse beider Kameren die Einführung der Kronenwährung in der ersten Jahne. Die Ausschüsse stimmten der möglichst baldigen Einführung zu, in Unterabstimmung mit den früheren Beschlüssen des Schleswig-Ausschusses. Ein Betrag bis zu 75 Millionen Kronen von der „Wiedervereinigungsanleihe“ soll zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden. Es wird angenommen, daß die internationale Kommission den Beschluß im Laufe einer Woche zur Ausführung bringen wird.

Schweden gegen die Majorität Schwede.

Die Verwendung farbiger Drupen durch die Franzosen im besetzten Gebiet erregt in der öffentlichen Meinung Schweden so, daß sie in einem an den Staatsminister Brandt eingereichten Brief an die Reichsversammlung gegen das Ansehen schwarzer Drupen im Reichslande. Eine Untersuchung habe ergeben, daß in den darüber veröffentlichten Berichten nur 11 1/2 und 1 1/2 Ba haes enthalten sei. „Svensta Dagbladet“ berichtet, nicht genug damit, daß die Bevölkerung in dem besetzten Gebiet sich nicht auf die Welt angeschlossen ist, nicht genug damit, daß dies mit offener Kraftlosigkeit von Seiten der französischen Verantwortlichen Anzeichen geliefert, es geschieht nicht im Namen des Krieges, sondern im Namen des Friedens! Durch die Verwendung farbiger Weisungsdrupen gegen die europäische Bevölkerung wird eine Drahtgen- hat gefaßt. Es scheint, als ob die einführende schwedische Meinung ihren Ausdruck in dieser Wendung an den Räterbund finden kann und soll. Für einen solchen Schritt hat nicht nur die Schwedische Regierung die vollkommenen Sinne Dabeinwendung hinter sich, sondern Schweden wird wohl auch die Unterstützung der allgemeinen Meinung der Welt finden.

# Die Zwangswirtschaft.

Enteiden sich aus finanziellen Gründen die Unmöglichkeit herausgestellt ist, die Reichszuschüsse zum Erwerb der notwendigen Lebensmittel für die bisherige Höhe beizubehalten, wird die Frage, ob die Zwangswirtschaft beibehalten werden soll, oder nicht, immer brennender. Der Kern der ganzen Angelegenheit ist natürlich, wie die unerträglichen Lebensmittelpreise am besten herabgedrückt werden können. Die Zwangswirtschaft hat dies Ziel nicht erreicht, obwohl sie Reichssubvention erhält. Daß es ohne die letztere noch schlimmer wird, zeigt der Brotpreis. Ein Interesse, die Zwangswirtschaft beizubehalten, besteht also nicht. Es kann sich nur darum handeln, festzustellen, ob die Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht von Spekulanten benutzt werden wird, sich reichlichen Gewinn auf Kosten des Publikums zu verschaffen, also eine Art von neu organisiertem Schleißhandel in Gang zu setzen. Man sollte meinen, es müßten sich dafür bei dem freien Handel auch Mittel und Wege finden, wenn der ermüdete Wille vorhanden ist. An diesen festen Willen sollte aber kaum gepöbeln werden, denn von ihm hängt es ab, ob wir noch länger zögern müssen, als bisher.

Der Schleißhandel und das Schiebertum haben sich unter der Zwangswirtschaft ausgebildet; bis zu welchem Grade davon haben wohl nur die eine Minderzahl die Gelegenheiten haben, Tag für Tag einen Blick in die Geschäftszweigungen zu werfen. Wenn man zusammenrechnet, was in den Zwangswirtschaft mitgeführt, und was in den Güterströmen heimlich geschoben wird, so kann man zweifeln sein, ob die Massen der Schleißhandeler oder diejenigen des legitimen Handels größer sind. Jedenfalls sind die ersteren Mengen so bedeutend, daß auch in dieser Tatfrage ein Grund zur Befriedigung der Zwangswirtschaft zu erblicken ist. Je mehr Lebensmittel auf dem Markt vorhanden sind, um so billiger stellen sich die Preise. Die letzte Zuzug für ergibt sich nicht bei der Zwangswirtschaft, sondern nur im freien Verkehr, der letztere ist also dem Schleißhandel gleich zu achten, der die Tore zu den Güterströmen öffnet, während die Zwangswirtschaft verperrt hält.

# Rundschau.

• **Förderung von Offizieren.** Das Reichswachsturnier teilt mit: Die zahlreichen Berufsbefragungen altwe Offiziere in letzter Zeit, sowie die Fertigstellung der vordringlichen Offizierstellenbelegung ermahnen es, demnächst, und zwar noch im Laufe des Monats Mai, Beförderungen im Rahmen des zukünftigen Friedensheeres mehraufzunehmen, und damit dem Lebhaften und berechtigten Wunsche des Offiziersrats endlich, soweit es die Verhältnisse gestatten, entgegenzukommen. Soweit die zur Beförderung heranzulegenden Offiziere sich Staatsstellen des endgültigen Heeres nicht ergötzen können sind, oder hierüber eine Entscheidung jetzt noch nicht getroffen werden kann, werden sie zunächst den Charakter des höheren Zweigen abgeben, ohne daß ihnen hierdurch bei weiterer Lebensnahme in das alte Heer ein Nachteil in ihrem Dienstalter und in ihrer eomalen späteren dienstlichen Verwendung erwachsen soll. Von Beförderungen von Oberleutnants zu Hauptleuten und von Leutnants zu Oberleutnants ist für jetzt noch abgesehen worden, da diese Offiziere infolge der Beförderung im Krieg noch immer erheblich günstiger im Dienstalter stehen, als vor dem Kriege.

• **Die deutschen Handelsmissionen.** Die zuerst in London weilende deutsche Schiffahrtsdelegation unter Vorsitz des Geh. Legationsrats Zeigler, die über die Abgabe der nach dem Friedensvertrag noch abzuliefernden deutschen Handelschiffe und Schiffe-fahrtzeuge unterhandelt, hat hinsichtlich der Schiffe-fahrtzeuge mit der internationalen Schiffahrtskommission eine Einigung erzielt, nach dem die Abgabe dieser Fahrzeuge auf eine Anzahl rechtlicher Forderungen bezüglichen vorläufigen Beschlüssen der Delegation nach dem Friedensvertrag ablieferungsrechtlichen Schiffe-fahrtzeuge sind Neubauten sowie Material für den Schiffereibedarf zu liefern. Der Wert des Schiffe-fahrtzeugen bestell nach W. E. B. darin, daß die deutsche Schiffe-fahrtzeuge im Friedensvertrag auferlegten Abgabe von Schiffe-fahrtzeugen, die im kaiserlichen Betrieb tätig waren, befreit bleibt. Die Vorkaufung der Schiffe-fahrtzeuge kann daher im bisherigen Umfang aufrechterhalten werden, dies ist aber nur dadurch erreicht worden, daß das Reich durch Hingabe eigener, bisher zum Teil anderen Zwecken dienender Dampfer, durch Lebensnahme von Neubauten und durch Zulage von Material-fertigungen besondere Verpfändungen den Alliierten gegenüber hat übernehmen können.

• **Was planen die Kommunisten?** Aus Halle a. S. wird geschrieben: Was die Kommunisten für die nächste Zeit planen, ging wieder einmal mit erfahrener Deutlichkeit aus einem Vortrag hervor, den dieser Tage ein Kommunist in einer öffentlichen kommunistischen Versammlung in Weissen (Kreis Liebenwerda) hielt. Nachdem der Redner die Regierung wegen ihres Betrabs an der Arbeiterfrage kritisiert hatte, erklärte er, daß die Regierung auf jeden Fall schärfer werden müsse, um einer weitgehenden Flucht zu machen, die natürlich durch sofortige Sozialisierung die goldene Welt bringen soll. Als Vorbild für den Finanzbruch stellte der Redner, ein etwa 24-jähriger Jüngling, den Namen des Reichsministers Böhm in Bogelände und der Nation Arme im März 1918 in den Vordergrund, er, daß die Kommunisten sich jetzt durch Beschäftigung der Arbeiterfrage zu viel kühnen Klängen vorberücken und sich dabei hauptsächlich auf die Jugendhände stützen wollen, die sich in den Märztagen in Belgien vorzüglich bewährt hätten. Selbst die Ausbildung der Klaffen vorzubereiten zu können. Es wäre ferner dabei die Verlegung der Truppen zu Lebensmitteln brauchen sie seiner Meinung nach nur bei der Bourgeoisie zu requisieren, also - abhandeln.

• **Frankreichs Defizit** beläuft sich auf 22 Milliarden Franken. Das deutsche Defizit beträgt 14 Milliarden Mark, doch wissen wir nicht, ob es dabei sein Bewenden haben wird, denn, so sagte der Finanzminister jeder Tag bringt neue Bestimmungen. Der französische Finanzminister hat bei seinem Etat sehr ernüchternde Veranschlagung von Sparmaß und Verzinsungen, die Deutung des Defizits soll nach seinen Beobachtungen, also - abhandeln.

# Dermisliches.

• **40 000 Mark für — Zigaretten.** Das Wifen des Ruffänder-Bundes beweist, in wech höherem Maße für die Kriegsbeschädigten, Kriegsinvaliden und Kriegsgefangenen gezeichnet und gefördert wird. Besonders in dieser Zeit, wo Kleinigkeiten oft unbeachtlich bleiben, ist es wertvoll, zu erfahren, daß der Ruffänder-Bund allein aus im allgemeinen als wertlos fortgeworfenen — Zigaretten einen Betrag von ungefähr 40 000 Mark sammeln konnte.

• **Lohnt das Lotteriespiel noch?** Von alten Gewinnen und Hebergewinnen (Prämien) der Preussisch-Brandenburgischen Klassenlotterie werden für die Generallotterien und den Einnehmer zusammen 15% Proz. in Abzug gebracht. Beim großen Los, das 500 000 M. beträgt, gelangen infolgedessen 422 500 M. zur Auszahlung. Nach § 11, Abs. 4 des neuen Reichs-Einkommensteuergesetzes gehören Lotteriegewinne und ähnliche außerordentliche Einnahmen besonderen Einkünften. Von einem Gewinn von 422 500 Mark beträgt die Reichseinkommensteuer nur 250 000 Mark netto. Bei kleineren Gewinnen ist der Steuerbetrag natürlich etwas geringer, aber man darf wohl behaupten, das Lotteriespiel lohnt nicht mehr, selbst der künftige Lotteriegewinn kann nicht mehr von seinen Hüfen leben.

• **Deutscher Zank auf die Schweiz.** Der deutsche Gesandte in Bern, Ad. Müller, überreichte dieser Tage dem Schweizerischen Bundespräsidenten die Tage der Schweiz den deutschen Reichs-Präsidenten, in dem dieser den deutschen Interessen in Eng und Frankreich während des Krieges abschätze. Der Schweizer ist in außerordentlich freundschaftlichen und machtvollen Beziehungen zu den Deutschen. Bundespräsident Motta gab dem deutschen Gesandten seiner Freude darüber Ausdruck, sowie auch dem Vorfall, daß der Schweiz in einer diplomatischen Mission ein so wertvolles Zeugnis des Vertrauens ausgestellt worden sei.





mung aus der deutschen Kriegsenwickelung erfolgen. Das war diese Summe letzten können, ist natürlich ganz ausgeschlossen, und so wird man sich in Paris schon Mühe geben müssen, neue Aufgaben zu finden. Dabei ist bemerkt, daß die französischen Völker auch nicht entfernt den deutschen Soldaten irgend eine Verehrung schenken wollen, die man heute dort in den folgenden Bünden des buntesten Ausland auf die französischen Rekruten zu zahlen.

Die italienische Kolonialpolitik. Die Lösung der der Krise schwebt völlig im Dunkeln. Nicht bezeichnen den König E. de, den konservativen Führer der katholischen Volkspartei, als seinen Nachfolger. Dieser erfüllte jedoch Jochen, daß er weder ein Wandel auf einer Kolonialbildung noch einen Paß im neuen Ministerium annehmen werde. Oberstarke „Romano“, das Organ des Vatikan, taubelt die katholische Volkspartei wegen des von ihr gehergelegenen Starke des Mittels. Der König wird zweifellos zuerst Mühe zur Bekämpfung des Kabinetts einladen: erst wenn diese abgewiesen sollte, kommen neue Kandidaten in Betracht. Unter diesen zählt auch G. G. von dessen Vorgänger Facta. Die Welt ist jedoch die Zeitung erst nach Beendigung der Abfrage wieder übernehmen. Die fürstliche Unmöglichkeit der politischen Lage wird getrieben durch den Umstand, daß keine Partei im Parlament über eine Mehrheit verfügt und daß die den Ausschlag gebende katholische Volkspartei selbst in zwei große Lager, in das der nahezu hundertprozentig gelungene Bayern und das der Großgrundbesitzer, geteilt ist.

Die Minister in Sowjetland. In zahlreichen Notizen wird von der russischen Sowjetpresse die Minister behandelt, die bekanntlich in Sowjetland zum Unterschied von Deutschland in nichts anderem als besonders intensiver Arbeit bestand. Bereits in der „Gomonizschtschina“ vom 22. April fand sich ein telegrammatische Zitat von Drogob, in welchem die Erfüllung des Vertrages vom General-Geschichtsbüro über die Verwendung des 1. Mai in einem „Subbotnik“ behandelt wird. Ein Subbotnik ist ein Samstag, an dem die Arbeiten geleistet werden. Der 1. Mai soll für den ganzen Welt beweisen, wozu das proletarische Rußland fähig ist. Es ist ein ungeheures Wesen in herkömmlichen Verhältnissen und stößt diesen entgegen. Der Subbotnik wird in einen der Agitationspropaganda-Abteilung des Parteizentral-Komitees für den 1. Mai. Darunter 3. Folgender: „Die Minister, der Subbotnik des 1. Mai ist der Anfang vom Ende unseres Berufs! Jeder Soldat der Welt hat sich ein Ziel in das Herz der Weltbürgerlichkeit. Der Kommunismus muß seinen Feind durch Arbeit ausgliedern. Die Bourgeoisie feiert ihre Feste mit Orgeln, der Proletarier durch Arbeit! Der Subbotnik vom 1. Mai ist der Weltbürgerliche fürstbar als das Volkstum! Heute ist der Feiertag des Kommunismus, heute ist die Parade der großen Arbeiterarmee!“

### Americi aus aller Welt

Verbot der Veröffentlichung deutscher „Tendenz“-Filme in Holland. Der Auftrag hat die vollständige öffentliche Meinung der holländischen, deutschen „Tendenzfilm“ (Kulturfilm) auf sehr viel misbilligt, solange aber, bis man in deren Inhalt nicht eine ausgeprägte Verletzung der öffentlichen Moral erblickt hat, ist es zu seinen beständigen Einschränkungen gekommen. Der heißt in Rotterdam auf geführte Filme, während als die Wälder, die jedoch ernstlich nicht zu den in den holländischen Behörden in Amsterdam und Haag veranlaßt hätten, die Zensur für derartige Filme strengens zu handhaben. Es verlegt sich von selbst, daß derartige Verhältnisse den Ruf der deutschen Filmindustrie stark schädigen. Aber nicht nur der Ruf der deutschen Filmindustrie, das Ansehen des ganzen Volkes wird durch diese Filme geschädigt. Dies zeigt wieder einmal, wie nötig es war, daß durch die Filmzensur auch die Ausfuhr deutscher Filme unter Kontrolle gestellt wurde.

Die schwarzen Franzosen sind für die offizier-

ten deutschen Gesetze eine schwere Plage geworden; aber leider haben die Vertreter der deutschen Regierung, die auf den Abzug der Kolonial-Battalione hinstreben, in Paris kein Gehör gefunden. Allerdings ist auch die französische Regierung in einer gewissen Stimmung. Die Afrikaner haben es in Frankreich selbst nicht gern, daß diese großen Geflügel lautz geworden ist. Und beunruhigt sind die Negere auch über den Abzug getrieben. Das Einschleppen wäre ja nun, diese Leute wieder in ihre Heimat Afrika zurückzuführen, aber es ist vorauszusehen, daß sie die seit 1914 in Europa arg verbroht worden sind, sich sehr bedenklich auswirken würden, so daß es leicht mit dem Gehorham gegen die französische Herrschaft in den Kolonien eine schwierige Aufgabe werden. Die Unannehmlichkeit dieser Schwarzen tragen, damit den Franzosen in ihren Kolonien keine Schwierigkeiten erwachsen.

Geizige Kaufleute. Ein bezeichnender Vorfall spielte sich in Subbotnik auf dem Bahnhöfe ab. Dort wollten über 50 Arbeiterhändler aus Hamburg in den überfüllten Zug einsteigen. Das währte geraume Zeit. Der Zugführer, der die große Verspätung nicht verantworten konnte, gab schließlich das Signal zur Weiterfahrt, noch ehe alle Kaufleute Platz gefunden hatten. Die Zurückgebliebenen ließen unter wilden Drohungen auf dem Bahnhöfe hin und her. Kaum hatte der Zug die Station verlassen, da wurde die Koffeie geogen. Ein Mann machte mit einem Koffer seinen Zug und bedrohte den Zugführer mit Schlägen, wenn er sich unterlasse, weiterzufahren, bevor alle Kaufleute eingestiegen seien. Nicht er, sondern sie seien das Volk der Weiterfahrt. Und tatsächlich wurde der Zug erst abfahren, als alle Kaufleute mit ihren Säcken im Zuge Platz gefunden hatten.

Verstärkter Minderertrag und Zopfelförderung. Von einer ganzen Bergwerkseinstellung aus Berlin berichtet. Als die Maschinen des Arbeiters Werner aus der Hühner-Strasse am Rummelplatzstrasse während des ganzen Tages niemand von der Familie sahen, schloß sie Verdacht. Sie alarmierten die Polizei und das Rettungswesen. Gelegere entandte Verletzung und Kranenwagen. Als die Wohnung geöffnet wurde, fand man die ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter und vier Kindern, durch Gas vergiftet tot in der Wohnung vor. Wiederholungsversuche waren erfolglos. Eine Lampe war von der Leitung losgelassen worden. Nach den Feststellungen, die die Polizei nach Auffindung der Leichen gemacht hat, geht Werner im Einverständnis mit seiner Frau geschändet und die schlafenden Kinder mit in den Tod geschickt zu haben. Der Grund zu diesem Zopfelförderung und verheerenden Mordmord ist in der Nacht vor gerichtlicher Strafe zu suchen. Werner stand in keinem guten Ruf. Er hatte sich verheerende strafbare Handlungen zugezogen lassen und auch unandere Geschäfte gemacht, ohne jedoch die Not der Familie lindern zu können. Jetzt beschuldigt Werner seine Ehefrau. Die Leichen wurden beschlagnahmt und nach dem Schutzhause gebracht.

Zu dem Mord in Herten. Die Erschließung des Anaben Raub Robert zu Witten durch einen Chauffeur der Abfuhrkommission hat die ausländischen Vertreter in große Verlegenheit gebracht. Sie bemühen sich, der deutschen Bevölkerung mögliche Kenntnis zu verwehren. Der Mörder ist nach Abschließung der von der Kommission eingeleiteten Untersuchung in das deutsche Untersuchungsgefängnis überführt worden. Die Hauptuntersuchung soll vor einem deutschen Untersuchungsrichter unter Hinzuziehung eines französischen Beamten geführt werden.

Passagierverkehr Scheminde-Tanzig. Der Norddeutsche Lloyd hat beschlossen, im Anschluß an die Eisenbahn-Verbindung Berlin-Stettin-Swinemünde eine regelmäßige Passagierverkehrslinie Swinemünde-Tanzig-Danzig und umgekehrt einzurichten. In beiden Richtungen ist wöchentlich zwei-malige Verbindung vorgesehen und zwar Mittwoch- und Sonntags. Swinemünde, Wernitz und Donnerstags auf Danzig. Die Vermuthung des Seeweges Swinemünde-Danzig

lehrt eine völlig unbefestigte Notwendigkeit ohne eilige Reparaturen und Reorganisationen. Ein Gang am 10. Juni wurde getätigt. Als Montag ein größeres Erdbeben ausbrach im Stadtteil Wüstel in Offenbach am Main den aus dem Gefängnis entlassenen Arbeiter Wollenbach verhaften wollte, warf dieser plötzlich mit Handgranaten auf die Beamten. Hierbei wurde ein Schutzmann getötet und vier Lebensgefährlich verletzt. Der Arbeiter wurde darauf durch Gefängnisstrafe bestraft.

Die schwarze Welt in Deutschland. In einem großen Badeort des bayerischen Gebiets wurden vom Juli 1916 bis Ende Dezember 1918 63 geschlechtskrante Frauen der ärztlichen Behandlung zugeführt, aber während des ersten Jahres der Beobachtung kamen ihre Paas auf 211 Männer, also eine Zunahme von rund 737 Proz.! Daß Kinder von 11 bis 14 Jahren von den Angehörigen der Befehlungsarmee geschlechtslich mißbraucht werden, ist nichts Seltenes. In erwidrender Weise haben sich die Fälle vermehrt, in denen junge Mädchen die sich durch das hochwertige Geld französischer Offiziere im Biederhof haben lassen, verheiratet worden sind, und trotz aller Nachforschungen ihrer besorgten Eltern unzufindbar blieben, bis sie dann schließlich auf der Station für Geschlechtskranke wieder auftauchten. So wurde ein Mädchen von 11 Jahren in einer Kaserne sechs Wochen lang verhaftet gehalten, ehe es der Polizei gelang, das Kind aufzufinden. Bemerkungen in der Presse sind nicht möglich, da die Zeitungen gemeinhin die Anklage gänzlich vereiteln zum Schutze junger Mädchen, der benachteiligten hatte, jungen Mädchen den Aufenthalt auf den Straßen von einer bestimmten Abendstunde ab zu unterlegen, erhielt den französischen Weibech, daß auf einer solchen Maßnahme sein Antrag vorliegt, daß es im Gegenseitig freudig zu begrüßen sei, wenn die deutschen Frauen zu ähnlichen Taten zwischen der Besatzungsarmee und der Befehlungsarmee würden. Der französisch Kommandant hat für die in Mainz vorhandene Besatzungsarmee zwei Norddeutsche referieren lassen, in denen viele Frauen sich den schwarzen Gefellen hingeben müßten.

### Volkswesen und Wirtschaft.

Die wirtschaftliche Lage in der Ruhr. Die unterirdische Lage in der Ruhrbesatzungsgebiet, der Zentner Wertes sei seit fünf bis sechs Wochen, aber logisch gedacht haben die Herren nicht. Sie haben ein, daß Haushalten und Industrie unter den hohen Kosten der Kohlen, eine Verbesserung der hohen Abnahme an, aber sie sagen, eine Verbesserung kann nur erfolgen, wenn uns die Kohlen bekommen zeigt. Dabei haben wir trotz aller hohen Löhne bei weitem nicht die Kostenüberdeckung, wie sie vor dem Kriege war, erreicht. Möglich ist doch, zu betonen, für hohen Lohn muß auch tüchtig gearbeitet werden. Warum wird das nicht ohne ausgerechnet? Wenn man auf die Situation der Kohlen wartet, und nicht selbst da, wo es nötig ist, etwas tun muß, dann können wir warten, bis wir selbst schwarz wie die Kohle werden. Erfolgreich ist es, daß die Kohlenbergwerke selbst einsehen, daß die Rohstoffgewinnung nur allzu sehr werden, daß es vielmehr auf Steigerung der Produktion ankommt. Das wird jetzt in Sach- und Ausland ausgeführt werden, und es würde längst hieher zu sein gefunden haben, wenn sich die Kohlen nicht nicht hiebt und ständig darauf befaßt hätte, zu allen Forderungen ziemlich unverzüglich ja zu sagen.

Ein harter Minderertrag dürfte bei der Umschiffung, aus der gerade hohe Einnahmen für die Reichskasse erwartet wurden, sich zeigen. Allgemein wird von einem anhaltenden Minderertrag der Wirtschafts- und Finanzlage, selbst in Lebensmitteln wird nicht mehr jede Steigerung vom Publikum mitgemacht. Die Kaufkraft der Bevölkerung ist durch den Einfluß von Haus- und Warenmangel geschwächt. So hat z. B. der Anstieg in Eisenwaren bedeutend nachgelassen. Die stehende Kaufkraft tritt ebenso in Klein- und Mittelwährungen in den Großstädten auf, wo die Kommunalverwaltungen am stärksten infolge der generalistischen Steigerung der öffentlichen Ausgaben wirken.

### Die Totenglocke von Stanley Castle.

13 Roman von Ewald August König.

„Mit wem spricht das Weib?“ fragte Bedford müde seinen Gleicher.

„Mit Euch, Johnson!“, rief Martha Ferndal fort. „Wenn auch meine Augen einen Schicksal nicht sehen können, ich erkenne Euch an der Stimme. Blicke! nicht bon mir, ich halte meine Schwärze, weil ich mit Euch zurecht bin.“

„Eine Gerissinnig!“ flüsterte Bedford, dessen Gesicht nun doch etwas ruhiger geworden war, „wie kann sie mich erkennen wollen, da ich sie nie gesehen habe?“

Edgar schüttelte das Haupt, Bedford aß in die Laune, sein Blick wieder brennend auf den braunen Antlitz Bedfords, die langsam näher trat, um das Amosjen in Empfang zu nehmen.

„Gehört die unglückliche Frau?“ fragte er.

„Sie ist meine Großmutter.“, antwortete das Mädchen.

„Wie seid wohl sehr am?“

„Wie das? Geworden durch Sir Edward Goredal!“

„Nimm das und sag der alten Frau, ich wollte mich ihrer annehmen, wenn ich in der Stimm. Blicke! nicht würde, oder mit ihren Verdräusheiten sollte sie mich selber in Ruhe lassen. Ich werde nicht Johnson, sondern Goredal Bedford, ich fenne sie nicht, also kann sie mich auch nicht kennen.“

„Ihr dürft es ihr nicht übel nehmen. Sie —“

„Aber was ist das für ein? Ich könnte sie nicht sehen, so würde sie ihren Verdräusheiten erkennen. Und nun geht den Weg frei, ich habe Eile.“

Edgar trat zur Seite, Joseph Bedford stieß seinem Kopf die Sporen in die Weiden und freute sich dann, und als Bedford ihm einholte, hörte er ihm laut mit sich selbst reden.

„Solche Weiber sollte man eigentlich einbrennen“, sagte Bedford, nachdem sie eine lange Strecke weiter geritten waren, „entweder ist diese Frau ein Stück Wahnsinn, oder sie tut nur so, um Amosjen zu erlangen. Doch für sie früher schon gehen?“

„Sie war in der vergangenen Nacht im „Goldenen Bann“,“ erwiderte Bedford, „expidierte Edgar, in dessen Seele der alte Verdacht sich wieder regte, auch

ihren Aufhängen vernahm ich, daß sie die Familie Goredal geliebt hat.“

„Weil ihr Mann durch seine Feindschaft das Recht verloren hat, sie will das aber nicht zugeben, sie würd die ganze Schuld auf Sir Edward Goredal.“

„Es ist immer zu glauben, wenn man durch seine eigene Schuld ins Unglück gekommen ist“, riefte Bedford mit gelassener Ruhe. „Ich werde früher vielleicht die Geschäfte unterrichten. Als der Meister nicht nicht handeln, so muß der Erbe Sir Edwards die arme Frau entschädigen. Ihre Ehre ist ein schönes Kind, findet für das nicht aus, Sir?“

„Wollt Ihr deshalb Euch der Großmutter annehmen?“

„Nein, man kann nicht wissen, was noch kommt! Ich bin noch unbesetzt, und wenn ich eine sichere Erlösis gefunden habe, werde ich mich nicht noch einer Frau annehmen lassen. Ihr reitet mir zu langsam. Sir, wenn Sir nicht dagegen hat, gebe ich meinem Kopf die Sporen — auf Wiedersehen!“

Gedankenvoll blickte Edgar dem Reiter nach, der bald hinter dichten Standbäumen verschwand.

Wie hieß dieser Mann nun? Johnson oder Bedford? Die Bekanntschaft vom Garneis war durch die Worte der Blinden bestätigt worden, und sie wollte in ihm den Förster Johnson erkennen, trotzdem sie kein Gesicht nicht gehen hatte.

Wenn er dieser Förster war, der damals mit einem ehrenvollen Zeugnis entlassen wurde, weshalb suchte er es zu leugnen? Weshalb fürchte er damals oder heute einen falschen Namen? Und woher war bereit vorgefallen, was er nicht zu rückwärts Erklärung verlangen sollte, daß die Blinden nicht zu rückwärts Erklärung verlangen sollte, daß die Blinden halten werde? Wenn er dies alles mit den Worten von Wladysch bereinigt, so können entscheidende Vermutungen in ihm auf, an deren Begründung er kaum noch zweifeln konnte.

War der Sohn Edwards durch ein Verbrechen bestraft worden, um den Gredons die Erbfolge zu sichern? Er hätte diese Frage stellen können, wenn er nur dieses Verbrechen betrieht worden war, so mußte der Förster Johnson es begangen haben.

Wahrscheinlich hatte Sir Robert Gibson schon vorher

die Urkunde sich zu verschaffen gemußt, deren Vermeidung ihm nach dem Tode der männlichen Goredals die Erbfolge führte, und ging Edgar nun noch weiter in seinen Vermutungen, so fiel auf Bedford der Gedanke, die Urkunde zu besorgen, die Totenglocke geläutet zu haben, um durch persönlichen Schrecken das Leben Sir Edwards zu enden.

Aber Benedict Bessel.

Wie konnten sie gefunden werden? Wer durfte Sir Robert Gibson anfragen, solange die Anlage sich nicht auf übergehende Benefize richtete?

Es kamte ja alles, was in Stanley Castle vorgefallen war, so natürlich geübet werden, daß die Anlage nur als kostbare Verleumdung erdient.

Der Sohn Sir Edwards nur im See ertrinken, die eigenen Eltern hatten dies erlösende Ereignis als einen Unglücksfall betrachtet, wer durfte nun behaupten, daß ein Verbrechen die Urkunde notwendig war? Das Räuten der Totenglocke war allerdings auf natürlichem Wege nicht zu erklären, aber gläubiger Zeugen bedürfte es, jedes Mal beim Tode eines Goredal gehört zu haben, und selbst das Übernatürliche dürfte unter solchen Umständen vor dem Gesetz Geltung verlangen.

Was endlich das Verdräusheiten der Urkunde betraf, so hatte nur Wladysch Goredal die Urkunde gegeben, ihrer Verleumdung stellte Sir Robert Gibson vornehmlich die Erklärung entgegen, daß ein solches Dokument niemals existiert haben konnte.

Der Förster durfte nur nach Benefizen urteilen, und es war sehr fraglich, ob dieselben jemals vorgelegt werden konnten.

In trüber Stimmung kam Edgar in London an, er ritt zum Hause seines Vaters, um dort sein Pferd abzugeben. Aber es fand das einen herrlichen Polak nicht, lag in einem anderen Stall, in der Gasse stand sich nur das Geschäftsfeld; Richard Tolling benohnte es mit einer zahlreichen Dienerschaft und seinen beiden Kindern, einem Sohne und einer Tochter. Seine Frau war ihm schon vor Jahren durch den Tod entrissen worden, und zu einer zweiten Ehe hatte sich der reiche Handelsherr nicht entschließen können.

Er hatte die Frau übergeben einem Diener das Pferd und ging ins Geschäftsministerium.

Wahrscheinlich hatte Sir Robert Gibson schon vorher



**Achtung!** **Achtung!**  
Im Laufe nächster Woche trifft ein großer Transport

# Schafblämmer

zu bedeutenden, billigeren Preisen, sowie  
12 Stück sehr gute Merino- und 4 Stück halbbengische

## Jährlings-Zuchtböcke

ein. Der Verkauf wird noch bekannt gegeben.

**Karl Rittler, Wittenberg,**  
Bachstraße 7 Fernruf 327

# Knaben- Waschanzüge

empfiehlt preiswert

August Schulze, Markt 2.

## Achtung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich vom 1. Juni an ein Geschäft zum

## Anstreichen von alten Möbeln,

wie Küchen- und Stubenmöbeln, eröffne. — Es wird mein Bestreben sein, die mich beschreibenden Kunden sauber und zuvorkommend zu bedienen. Antiquitäten nehme ich schon jetzt entgegen.

Um gültigen Anspruch bittet  
Otto Jeschke, Kemberg, Wittenbergstraße 47.

# Anzugstoffe

empfiehlt in guten Qualitäten zu soliden Preisen

Wilhelm Wendanz

## Gut englische

# Schläuche u. Mäntel

sind eingetroffen

Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61

## Corona-Fahrräder

sind erstklassig in jeder Beziehung und mit prima Gummi ausgestattet. Wir empfehlen dieselben zum billigsten Tagespreis. Ferner haben wir noch einige

## Damenräder, 2 Knabenräder

sowie gebrauchte Fahrräder, sämtlich mit prima Gummi ausgestattet, sehr preiswert abzugeben.

## Mäntel u. Schläuche

nur beste Fabrikate, sowie sämtliche

## Fahrrad-Zubehörteile.

Alle vorkommenden Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Franz Romming & Söhne, vorm. A. Sasse  
Kemberg, Wittenbergstraße 48.

## Karl Joel

Gewerbeschreiber und Besetzer  
Wittenberger Neumarkt 19

empfiehlt sein

Schreibbüro zur Anfertigung von  
Schriftstücken aller Art (Briefe,  
Met., Pacht, Kauf-, Gesellschafts-,  
Handelsverträge)

Kaufvermittlungen

Beipackungen und Besetzungen.

Alle Arbeiten erfolgen auf Grund-  
lage des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Unverz. Auskunft in Rechtsangelegen-  
heiten kostenlos.

## Zigarren

hohe Kiste (50 Stück) zu 50, 55,  
60 u. 85 Mark bei

K. Joel, Zigarrengeschäft

## Einfaches möbliertes Zimmer

für sofort gesucht. Zu erfragen bei

Herrn Gethel

## Möbl. Zimmer

von jungem Mann gesucht. Offert an  
H. A. Schmidt, Bergwitz,  
Preussenhofenweg, abgeben.

## Ein Dienstmädchen

für sofort bei hohem Lohn gesucht.

**Forkhaus Barnitz**

Für meinen größeren Haushalt wird  
zum 1. Juni ein möglichst älteres

zuverlässiges

## Hausmädchen

gesucht. Die Stellung ist bei zu-  
friedenstellender Leistung angenehm  
und sehr gut bezahlt.

**Frau Rudolph,**

Wittenberg (Bz. Halle),

Auterstraße 35.

## Ordentl. Mädchen

gesucht.

**Waldhaus Niemitz.**

Nachb.-Verein „Germania“

Freitag, den 21. Mai

## Versammlung

beim Kameraden W. Dorn.

Tagesordnung:

1. Neuanfragen,
2. Fest,
3. Mitteilung am Fest in Gommio,
4. Abgabe der Meldungen zum 20. Kilometer-Neuzug,
5. Verschiedenes.

Geschlossen eines jeden in Pflicht.  
Der Vorstand

## Kotta

Am 2. Pfingstfeiertag, von nach-

mittags 8 Uhr an

## Pfingstball

wora freundl. eint. Müller

## Gommio

Montag (2. Pfingstfeiertag), von nach-

mittags 8 Uhr an

## Tanzmusik

wora freundl. einladet Klinge

## Merkwitz

Montag (2. Pfingstfeiertag), von nach-

mittags 8 Uhr an

## Allgemeiner Ball

wora freundl. einladet Kolbe

## Die Beleidigung,

die ich Herrn Arthur Seifert in  
Küchen und dessen Ehen angefügt  
habe, nehme ich hiermit zurück.

Emilie Kelle.

## Die Beleidigung,

die ich Herrn Friedrich Kuntze in  
Lubow, sowie dessen Ehefrau und sei-  
nem Sohne Richard angefügt habe,  
nehme ich hiermit zurück.

Emilie Kelle.

## An unsere werten Kunden!

Die für die Woche vom 16.—22. Mai gültigen Brot- und  
Zusatzbrotarten dürfen nur unter gleichzeitiger Abgabe der  
Kreismarken H. v. 16 oder N. v. 16 bzw. H. v. 17 oder  
N. v. 17 beliefert werden. Die Abgabe der Kreismarken ist  
(bevorzugt) durch diese Nummerung zum Teil nicht erfolgt.  
Wir bitten deshalb unsere werten Kunden, welche die Kreis-  
marken noch nicht abgeliefert haben, diese möglichst sofort,  
spätestens bis Sonnabend, den 22. d. Mts. bei ihrem Liefe-  
ranten abzugeben.

Bäcker-Innung von Kemberg u. Umg.

# Deutsche Volkspartei

## Oeffentl. Wählerversammlung

Donnerstag, den 20. Mai,

abends 8 Uhr im Saale des

Hotels „Zur Post“.

Refer.: Frau Bürgermeister Dr. Thelemann, Wittenberg.

## „Die Frau in der Politik.“

Hierzu werden Wähler und Wählerinnen aller Parteien eingeladen.

Der Einberufer.

## Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Gerschke (Beisitzer für G. H.), über das Thema

## Aufgaben der Geflügelzucht

im hungernden Deutschland

am

Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr

im Gasthof „Zur goldenen Weintraube“

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig erhoben.

Um einen recht zahlreichen Besuch bittet

## Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

## Achtung!

Der große Rhein-hessische

# Zirkus

ist auf dem Schützenplatz ein und gibt am 1., 2. und 3.

Feiertag täglich

## 2 Vorstellungen.

## Spar- und Kredit-Verein Kemberg

E. G. m. u. H.

Die diesjährige General-Versammlung findet am

Donnerstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr

im Volkshaus (Gasthof zur preussischen Krone) hier statt und werden die

Mitglieder hierdurch eingeladen.

Vorlagen:

1. Jahresbericht pro 1919.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz pro 1919.
4. Entlohnung des Vorstandes pro 1919.
5. Verteilung des Reingewinnes pro 1919.
6. Wahl von 3 ausstehenden Mitgliedern des Aufsichtsrates.
7. Aenderung des § 28, Abs. 1 der Statuten.

Die Jahresrechnung liegt von heute ab 8 Tage zur Einsicht der Mit-  
glieder in meiner Wohnung aus.

Kemberg, den 18. Mai 1920.

## Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

H. Gortmann.

Am Montag früh starb plötzlich und unerwartet  
meine gute Frau, treusorgende Mutter, Tochtler, Schwester,  
Schwägerin und Tante

## Frau Minna Kirschmann

geb. Klubes

im 33. Lebensjahre. Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Wilhelm Kirschmann nebst Tochter,

Mutter, Bruder u. allen Anverwandten.

Rotta-Weinberge, den 18. Mai 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 2 1/2 Uhr

vom Trauerhause aus statt.